

Alleluja – oder Ja?

## **Predigt zur Osternacht 2025**

Der Franziskanerpater Heribert Arens erzählt:

Alleluja stand von oben nach unten auf der Osterkerze, die mir geschenkt wurde. Sie gefiel mir, ist doch das Alleluja das Wort schlechthin für den österlichen Jubel. Fast alle Osterlieder beginnen oder schließen mit diesem Wort. Die Texte der Osterliturgie münden ins Alleluja. Dieser Freudenruf aus der jüdischen Tradition ist das eigentliche Osterwort. Und das stand auf meiner Kerze, von oben nach unten geschrieben.

Die Osternacht ist voller Alleluja – im Wort und im Symbol. Die Orgel braust, das Licht geht an, die Ministranten klingeln mit Leibeskräften, alle schmettern „Halleluja Jesus lebt“.

Aber wie mag es den Menschen dabei gehen, denen heute Nacht gar nicht nach Alleluja zumute ist. Die schwere Sorgen drücken. Die mit Problemen zu kämpfen haben, die ihnen über den Hals wachsen. Die in ihrer schweren Krankheit keine Hoffnung mehr sehen. Die nicht mehr weiterwissen, in tiefer Trauer versinken oder spüren: Es geht auf den Tod zu?

Alleluja – muss das nicht wie ein Hohn in ihren Ohren klingen?

Es muss nicht. Denn alle, denen das Alleluja in dieser Nacht schwerfällt, stehen in guter Gesellschaft: In unseren Osterevangelien ist nichts von Alleluja zu hören. Stattdessen Fragen und Ratlosigkeit in den Gesichtern der Frauen, die vor dem leeren Grab stehen. Und dann noch dazu diese Abfuhr: Alles Weibergeschwätz, bekommen sie zu hören, als sie von ihrem Grabgang erzählen. Von wegen himmelhoch-jauchzender Alleluja-Gesang. Die Frauen erschrecken und blicken zu Boden.

Und da lässt es mich aufhorchen, was Pater Heribert von seiner Alleluja-Kerze weitererzählt:

Ich habe meine Alleluja-Osterkerze im Laufe des Jahres immer wieder entzündet. Sie brannte herunter und mit ihr die Buchstaben. Am Ende blieben auf dem Kerzenstummel nur noch die zwei letzten Buchstaben: J und A. Das bleibt von Ostern, wenn das Alleluja leise geworden ist: Die Einladung, JA zu sagen in guten und schweren Stunden, angesichts von Hoffnung und von Zweifel, angesichts von Leben und von Tod. Ostern ermutigt mich zu der Hoffnung, dass sich mein letztes Ja in ein ewiges Alleluja wandelt.

### **Einleitung am Feuer**

„Freut euch des Lebens, solange das Lämpchen glüht, pflücket die Rose eh‘ sie verblüht“, so beginnt ein bekanntes Volkslied.

Das ist kein Osterlied, aber ein Lied voller österlicher Weisheit: Es weiß um die Zerbrechlichkeit der Lebensflamme. Es weiß darum, wie schnell sie erlöschen kann.

In dieser Nacht tragen wir das Osterlicht als kleines Flämmchen in die Kirche. Es kann schnell ausgeblasen werden, aber es kann auch einen stockdunklen Raum erhellen.

#### *Einführungen zur ersten Lesung (Ex 13,17-22)*

Es ist eine Hoffnungsflamme: die Feuersäule, die den Israeliten bei dem Wagnis vorangeht, der Verfolgung des Pharao zu entfliehen. Wie eine Taschenlampe in der Nacht zeigt sie den Weg ins Ungewisse. Und die Feuersäule vermittelt das Gefühl: Es geht uns einer voran, der den Weg kennt.

#### *Einführung zur zweiten Lesung (Bar 3,9-15.32-4,4)*

„Dein Wort ist Licht und Wahrheit. Es leuchtet uns mir auf allen meinen Wegen“ (Ps 119,105), so wird es in der Vesper gesungen. Auch Worte und Ratschläge können Licht sein. Für einen gläubigen Juden sind die Weisungen Gottes ein Licht auf seinem Lebensweg. Davon hören wir im Buch Baruch.

## Fürbitten

Die Osterkerze ist ein Hoffnungslicht und Mutmachlicht. Du Gott des Lebens:

Wenn wir gefangen sind in unseren negativen Gedanken, wenn wir resigniert und ausgebrannt sind, dann:

V: Ruf du uns zu neuem Leben, Gott!

A: Ruf du uns zu neuem Leben, Gott!

- Wenn wir das Lachen verlernt haben und uns an nichts mehr freuen können, dann:  
...
- Wenn wir Angst haben, uns nichts mehr zutrauen und uns zurückziehen und abkapseln, dann:
- Wenn wir nur noch funktionieren und keine neuen Perspektiven erkennen können, dann:
- Wenn wir liebe Menschen verlieren und nicht wissen, wie wir mit dem leeren Platz an der Seite fertig werden sollen, dann:

*Pfarrer Stefan Mai*

Lesung aus dem Buch Exodus (1. Lesung Ex 13,17-22)

17 Als der Pharao das Volk ziehen ließ, führte sie Gott nicht den Weg ins Philisterland, obwohl er der kürzere war. Denn Gott sagte: Die Leute könnten es sonst, wenn sie Krieg erleben, bereuen und nach Ägypten zurückkehren wollen. 18 So ließ sie Gott einen Umweg machen, der durch die Wüste des Roten Meeres führte. Geordnet zogen die Israeliten aus dem Land Ägypten hinauf. 19 Mose nahm die Gebeine Josefs mit; denn dieser hatte die Söhne Israels beschworen: Wenn Gott sich euer annimmt, dann nehmt meine Gebeine von hier mit hinauf! 20 Sie brachen von Sukkot auf und schlugen ihr Lager in Etam am Rand der Wüste auf. 21 Der HERR zog vor ihnen her, bei Tag in einer *Wolkensäule*, um ihnen den Weg zu zeigen, bei Nacht in einer *Feuersäule*, um ihnen zu leuchten. So konnten sie Tag und Nacht unterwegs sein. 22 Die *Wolkensäule* wich bei Tag nicht von der Spitze des Volkes und die *Feuersäule* nicht bei Nacht.